3
2026

Dachreiter

EVANGELISCH IN KÖNIGSFELD · WWW.EVIK.DE







CHRISTLICHE PÄDAGOGIK
Wozu christliche Schule? 04

ZINZENDORFSCHULEN
Lernen dank Erasmus+ 06

GEMEINBEITRAG
Gemeinsam beitragen 11



FOTO: ZINZENDORFSCHULEN / CC BY-SA 3.0 HTTPS://CREATIVECOMMONS.ORG/LICENSES/BY-SA/3.0/DE/DEED.DE; ZVG.; SMITHSONIAN AMERICAN ART MUSEUM

Willkommen 2
Spenden Sie für „Ihr“ Fenster! 2
Begegnung mit Engeln 3
Wozu brauchen wir eine christliche Schule? 4
Zinzendorfschulen: Interkulturelles Lernen dank Erasmus+ 6
CBH-Sommerfest: Mitsingen oder abbeißen? 7
Abgebildet 7
Ortsplan & Partner 8-9
Junger Dachreiter 10
Gemeinbeitrag: Gemeinsam beitragen 11
Neuhauser Spalte 14
Termine · Persönliche Mitteilungen · Kontakt 14
Termine · Kontakt 15
Im Blick: Wo Wasser fießt 16



Liebe Leserinnen und Leser,

der Herbst ist eine Zeit des Übergangs. Die Tage werden kürzer, die Blätter färben sich, und auf den Feldern wird die Ernte eingebracht. Für viele Kinder und Familien beginnt zugleich etwas Neues: der erste Schultag, der Wechsel in eine andere Klasse oder der Start in eine neue Ausbildung.

Solche Anfänge sind mit Freude und Neugier verbunden, manchmal aber auch mit Unsicherheit. Was wird kommen? Werde ich meinen Platz finden? Bin ich den neuen Aufgaben gewachsen? In diese Fragen hinein spricht die Jahreslosung 2026: „Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“ (Offenbarung 21,5). Gott verspricht uns nicht, dass jeder neue Weg leicht sein wird. Aber er sagt uns zu, dass wir ihn nicht allein gehen müssen. Er kann Neues wachsen lassen – auch dort, wo wir zunächst nur Abschied, Veränderung oder Ungewissheit sehen.

So dürfen wir den Herbst mit offenen Augen und Herzen begrüßen: dankbar für das, was gereift ist, und gespannt auf das, was neu beginnt. Allen Schulanfängerinnen und Schulanfängern, ihren Familien und uns allen wünschen wir Gottes Segen, Mut und Zuversicht für die kommenden Wochen.

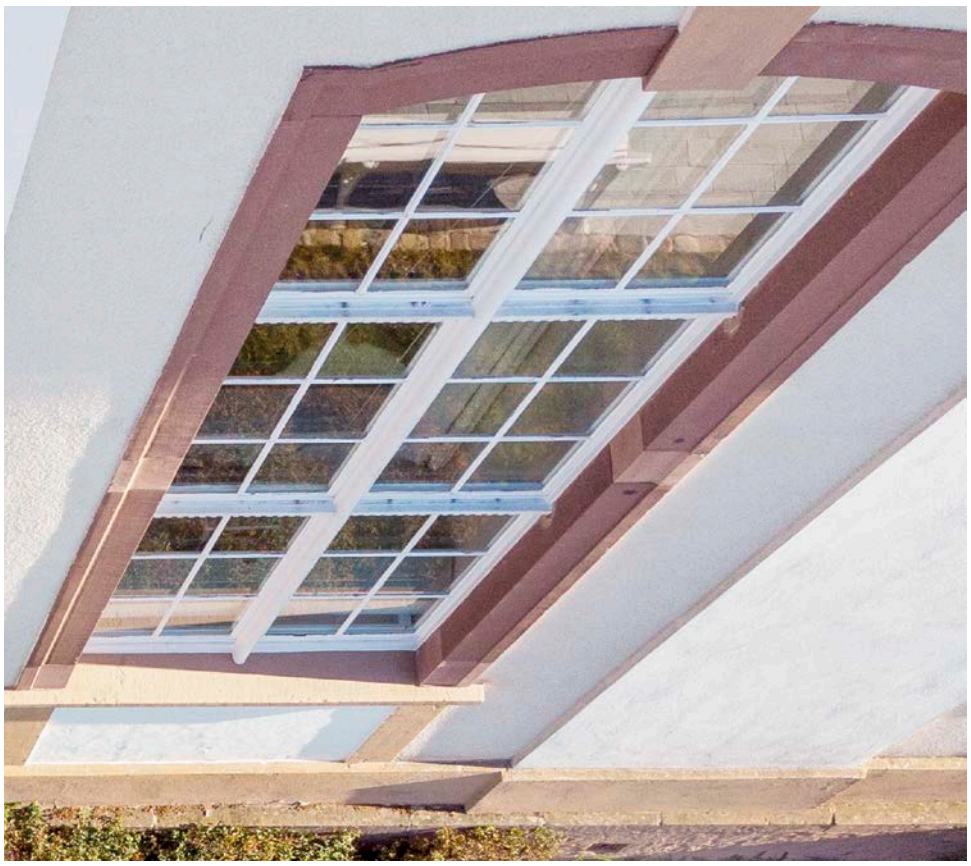
Pfarrer Gerald MacDonald

AKTUELLES AUF CHURCHPOOL

Mit der Churchpool-App bleiben Sie über Neuigkeiten, Veranstaltungen und Gruppen unserer Gemeinde stets informiert – direkt auf Ihrem Smartphone. Die Einrichtung ist unkompliziert und in wenigen Minuten erledigt.

Download:
churchpool.com/de/appholen.html

Anleitung:
evik.de/churchpool



Spenden Sie für „Ihr“ Fenster!

Auch an dieser Stelle ein großes Dankeschön für die bisher eingegangenen Spenden zur Sanierung der Fenster des Kirchensaals. Wie bereits berichtet, ist der Kirchensaal für unser Gemeindeleben von zentraler Bedeutung, und seine Fenster sind nicht nur optisch schön, sondern auch wichtig im Blick auf das Heizen und die Klimatisierung des großen Versammlungsraums.

Die Fenster sind in die Jahre gekommen und sanierungsbedürftig. Ihre Sanierung soll in den Sommerferien 2027 durchgeführt werden. Die Kostenschätzung des Architekten liegt bei rund 450.000 Euro. Neben den Spenden wird es weitere Quellen für die Finanzierung geben:

- Eigenanteil der Ev. Brüdergemeine Königsfeld
- Eigenanteil der Ev. Kirchengemeinde Königsfeld
- Zuschuss der Ev. Landeskirche in Baden
- Kollekten aus Gemeinden der Brüder-Unität
- weitere Quellen sollen zudem erschlossen werden.

evik.de/kirchensaalfenster

Der Fortgang der Unterstützung lässt sich auf unserer Website verfolgen. Auf der Südseite des Kirchensaals zum Zinzendorfplatz erscheint bereits mehr als die Hälfte der Fenster transparent – das heißt, für sie sind Spenden eingegangen. Die dunklen Fenster sind noch ohne Unterstützung. Sie haben auf der Website nicht nur die Möglichkeit, unkompliziert online zu spenden, sondern sich auch ein oder mehrere der dunklen Fenster gezielt auszusuchen, die nach erfolgter Spende Ihren Namen tragen – wenn Sie das wünschen.

Schauen Sie sich auf der speziell hierfür eingerichteten Seite um und prüfen Sie per Klick, ob das von Ihnen gewünschte Fenster noch „frei für Sie“ ist.

Und falls Sie uns lieber auf den anderen bewährten Wegen Ihre Hilfe zukommen lassen möchten, stehen Ihnen selbstverständlich auch weiterhin die anderen Zahlungsmöglichkeiten zur Verfügung. Gerne können Sie auch in diesen Fällen angeben, dass ein Fenster Ihren Namen tragen soll.

Übrigens: Viele interessante Informationen über den Kirchensaal bietet unsere Website. Dort kann man auch einen virtuellen Rundgang durch den anmutigen Raum unternehmen.

evik.de/kirchensaal

DACHREITER 2026-3 • FOTO: ZVG.; JENS HAGEN



Begegnung mit Engeln

Engel sind „in“; das sieht man daran, dass sich nicht wenige Menschen mit Engeln beschäftigen und eine Reihe von Autoren Bücher über Engel verfasst haben. Mir sind Engel bekannt aus der Bibel, aus Abbildungen in der Kunst oder aus musikalischen Werken, aus Liedern. Engel sind Boten Gottes, die in seiner Umgebung weilen, die ihm dienen, ihn anbeten, loben und preisen und die er beauftragt. Die Kirche kennt einen Gedenktag der Engel, den 29. September, ‘Michaelis‘, es ist der Tag aller Engel und Erzengel. In der Brüdergemeine steht dieser Tag nicht nur im Kalender, sondern es gehört zur Tradition, dass zu diesem Engelfest in der Nähe des 29. September in einer Singstunde eine besondere Liturgie gesungen, gebetet und gelesen wird. Dazu später mehr.

Wie kommt es überhaupt zu diesem ‚Fest‘? Die Johann-Sebastian-Bach-Kantate 19 besingt ein Ereignis, das beim Propheten Daniel, im Judasbrief und in der Offenbarung angedeutet wird. „Es erhub sich ein Streit“, beginnt sie, denn der Widersacher Gottes will gottgleich sein. Gott fragt: „Wer will für mich streiten?“ Ein Engel fragt: „Wer ist wie Gott?“ – hebräisch = Michael, und das wird sein Name. Er meldet sich zum Kampf und besiegt den Gegenspieler Gottes, der aus dem Himmel verbannt wird. Deshalb hat Michael eine besondere Stellung. Gottes Gegenspieler wird auch als Drache, Schlange, Satan, Teufel bezeichnet, der immer wieder versucht, in das Leben der Menschen einzugreifen und sich mit Gott anzulegen.

Das Buch Hiob beginnt mit einer Vorgeschichte, in der Gott seine Engel und dienstbaren Geister versammelt, dazu gesellt sich auch der Satan. Gott weist auf den frommen Hiob hin. Der Satan meint, Hiob sei fromm, weil er reich und mit allem gesegnet sei. Er fordert Gott zu einer Wette heraus: Wenn er bei Hiob alles, Kinder, Hab und Gut und Gesundheit antasten darf, dann würde dieser Gott aufgeben. Gott lässt das zu, die Geschichte ist bekannt, Hiob leidet sehr, aber hält an Gott fest. Dem nachempfunden lässt Johann Wolfgang von Goethe seinen „Faust“ mit einem ‚Prolog im Himmel‘ beginnen. Es treten drei Erzengel auf – Raphael, Gabriel und Michael, die Gott loben, hinzu kommt Mephisto, der mit Gott um die Seele von Faust wettet, die er durch Verführung gewinnen will. Gott lässt sich darauf ein. Faust muss einen langen Weg gehen, immerhin zwei Teile des Dramas, ehe letztendlich Mephisto doch verliert.

Die Engelfest-Liturgie fängt im Alten Testament an. Mit dem Besuch der drei Engel bei Abraham in Mamre. Gott kündigt dem hochbetagten Abraham an, dass er und seine Frau Sara im nächsten Jahr einen Sohn haben werden, weil bei Gott nichts unmöglich ist. Es folgt der Traum von Jakob auf der Flucht vor seinem Bruder Esau, in dem Traum sieht er die Himmelsleiter, auf der die Engel auf und niedersteigen und Gott ihm den Segen zuspricht. Jakob erlebt die Gegenwart Gottes. Der Prophet Elia flieht vor der Verfolgung durch Königin Isebel in die Wüste und schläft ein. Ein Engel weckt ihn zweimal und versorgt ihn mit Brot und Wasser. Er bleibt bewahrt.

Im Neuen Testament ist der Lebensweg Jesu von Beginn an von Engeln begleitet. Im Auftrag Gottes verkündigt der Engel Gabriel Maria die Geburt eines Sohnes und ihre und dessen Bestimmung. Auf dem Hirtenfeld erfahren die Hirten durch einen Engel und die Menge der himmlischen Heerscharen, dass der Retter der Welt geboren ist und Heil bringt, und wo sowie wie sie ihn finden. Als Jesus erwachsen ist und sein Leidensweg kommt, betet er am Ölberg zu seinem Vater, ob der Kelch an ihm vorbei gehen könne, aber Gottes Wille soll geschehen; da erscheint ein Engel und stärkt ihn. Am ersten Ostertag, als die Frauen Jesus salben wollen, finden sie den Stein weggewälzt, Jesus ist nicht da, zwei Männer in glänzenden Gewändern sagen ihnen, dass er auferstanden ist und lebt. Danach treffen seine Freunde Jesus nochmals, er gibt ihnen den Auftrag, Menschen zu lehren und zu taufen, und eine Wolke verhüllt ihn, trägt ihn nach oben und zwei Männer in weißen Kleidern versprechen ihnen, dass Jesus wiederkommen wird.

Johannes schreibt in der Offenbarung davon, wenn Gottes Reich vollendet ist und alle Macht bei Gott und dem Lamm ist und er von allen Menschen und Engeln angebetet und verherrlicht wird. Wenn uns Engel begegnen, ob strahlend oder unscheinbar, erkannt oder unerkannt, mit oder ohne Flügel, fremd oder seltsam vertraut, sie kommen in Gottes Auftrag und zu unserem Heil und Segen. Ich glaube, sie sind oft unterwegs. Lassen Sie sich, Ihr euch einladen zur Liturgie zum Engelfest.

Ursula Böcker

DACHREITER 2026-3 • FOTO: SMITHSONIAN AMERICAN ART MUSEUM

Wozu brauchen wir eine christliche Schule?

In unserer heutigen säkularen Welt stellt sich automatisch die Frage, ob wir überhaupt noch eine christliche Schule brauchen. Reichen nicht Schulen, die einfach nur einen guten Unterricht anbieten und die Schülerinnen und Schüler so auf ein erfolgreiches berufliches Leben vorbereiten?

Die aktuelle Diskussion über den Bildungsauftrag der Schule wird von der Angst vor einer schwindenden Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft bestimmt, die bei vielen Eltern inzwischen die große Angst auslöst, ob die heutige Schule das eigene Kind für den globalisierten Wettbewerb um die besten Arbeitsplätze noch fit macht. Damit droht die Frage des Bildungsauftrags zur Frage nach dem besten Trainingsprogramm für den wirtschaftlichen „Struggle for Life" verkürzt zu werden.



„Jeder sollte zu dem Punkt hingeführt werden, auf dem er fähig wird, selbst zu denken, selbst zu arbeiten, selbst zu lernen." Rainer Maria Rilke

Nun ist unbestritten, dass die Erfordernisse der Wirtschaft beim Bildungsauftrag der Schule berücksichtigt werden müssen; aber Bildung ist weit mehr als die von der Wirtschaft geforderten Qualifikationen und Kompetenzen. Diese sind für ein gelingendes Leben in unserer heutigen Welt notwendig, aber nicht hinreichend. Der Mensch braucht mehr als eine gute schulische und berufliche Ausbildung. Die Frage nach dem Warum und Wozu, dem Woher und Wohin lässt sich nicht mit einer fachlich guten schulischen Bildung beantworten.

Das Gleiche gilt auch für die Frage nach der Professionalität der Lehrkräfte und pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Jede und jeder muss natürlich sein Handwerkszeug beherrschen und lebenslang pflegen. Wer dazu nicht bereit ist, kann diesen Beruf genauso wenig ausüben wie ein Ingenieur, der sich z. B. weigert, sich die neuesten Erkenntnisse der Künstlichen Intelligenz anzueignen und umzusetzen.



„Man darf die Kinder nicht zu Kopien machen, sondern soll dem Lauf der Natur nachgehen." Nikolaus Ludwig von Zinzendorf

Die Frage nach dem Proprium einer christlichen Schule, nach dem, was eine christliche Schule von einer anderen Schule unterscheidet, reicht aber weiter als die Frage nach der didaktischen und pädagogischen Professionalität der Lehrkräfte.

Die Christlichkeit einer Schule entscheidet sich an der Antwort auf die Frage: Welcher **„School Spirit"** bestimmt das schulische Leben, welcher Geist bewegt das pädagogische Handeln, motiviert den Umgang mit den Schülerinnen und Schülern? Bei einem Anmeldegespräch antwortete mir eine Mutter auf die Frage, warum sie ihre Tochter unbedingt an unserer Schule anmelden wolle: *„Beim Informationsnachmittag hatte ich den Eindruck, dass Sie (= alle an der Informationsveranstaltung Beteiligten) sich auf die Kinder freuen."* In jenem Augenblick ereignete sich christliche Schule.

Für ein christliches Bildungsverständnis ist fundamental, den **Menschen als Beziehungswesen** zu verstehen. Der Mensch verdankt sich einer Beziehung und entwickelt sich als Kulturwesen in Beziehungen: in seiner Beziehung zu seinen Mitmenschen und zur Natur im Horizont der Transzendenz.

Was eine christliche Schule sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft wichtigmacht, sind also nicht christliche Theorien, sondern die Erfahrung des Miteinanders von pädagogischen, nichtpädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Schülerinnen, Schülern und Eltern auf der Basis der zentralen Werte des christlichen Glaubens. Gerade in einer Zeit der unterschiedlichen Spaltungen innerhalb der Gesellschaft ist die Erfahrung dieses Miteinanders von zentraler Bedeutung.

Der Glaube ist kein Ziel des Lehrens und Unterrichtens

Es gibt keine christliche Didaktik (Unterrichtslehre), sondern nur eine christliche Pädagogik. Christliche Pädagogik ist aber kein Missionsprogramm, um Schülerinnen und Schüler systematisch zum christlichen Glauben zu führen. Christliche Pädagogik kann nur den Raum schaffen, in dem Menschen frei Erfahrungen mit dem Glauben machen können. Der Geist Gottes ist ein Geist der Freiheit und weht, wo er will – auch in einer christlichen Schule. **Eine von christlichen Werten geprägte Schulkultur soll die Schülerinnen und Schüler zu einer begründeten Entscheidung führen: Sie sollen wissen, warum und wozu sie glauben oder nicht glauben.**

Welcher Geist beseelt eine christliche Schule?

Ich formuliere bewusst nicht, welches Schulprogramm, welches Leitbild bestimmt eine christliche Schule. Aus meiner langjährigen Erfahrung mit Schulentwicklung weiß ich, dass wohl formulierte Programme und Leitbilder keine Schule wirklich dauerhaft verändern, sondern oft nur dazu führen, die Unzufriedenheit zu verstärken – **wenn sie nicht von einem „School Spirit" mit Leben erfüllt werden**, der auch durch die Tiefen des schulischen Alltags trägt. Denn der schulische Alltag mit seinen oft unzureichenden Rahmenbedingungen und pädagogischen Herausforderungen richtet sich leider selten nach den steilen Forderungen von Programmen.

Geist ist nichts, was sich zwischen Buchdeckeln einsperren ließe. Geist ist etwas Lebendiges: der schöpferische Geist, der Leben hervorbringt, erhält und bewegt. Er ergreift einen Menschen und setzt ihn in Bewegung, er ereignet sich zwischen Menschen, in ihren Beziehungen.

Die Frage muss also lauten: Welcher Geist bewegt die Menschen an einer christlichen Schule, welcher Geist wirkt zwischen Lehrern, Schülern, Eltern usw.? Bei ihr geht es letztendlich um die Frage nach dem Verhältnis von Wirklichkeit und Möglichkeit und darum, was unser Handeln motiviert. Kapitulieren wir vor der Realität der Probleme unserer Schülerinnen und Schüler oder entdecken wir mit Ihnen neue Möglichkeiten der positiven Entwicklung?

Christliche Pädagogik ist Ausdruck christlicher Nächstenliebe

Zinzendorf sagte einmal rückblickend über sich: *„Ich bin vom 12. bis ins 19. Jahr ein solcher Bengel mitunter gewesen, dergleichen unter euch keiner ist, was den Verstand und die Conduite betrifft, ... Wenn ihr einen ungezogenen und albernen Jüngling und Knaben (und natürlich auch Mädchen!) seht, der nicht weiß, was er will, so dürft ihr nur denken, der ist so, wie ich einmal war... Hernach ist's mit einer Rapidität und Schnelle wieder ins Gleis gekommen, so dass ich vom 19. Jahr an nichts anderes gedacht und gehandelt habe als jetzt."*

Christliche Pädagogik ist Ausdruck christlicher Nächstenliebe; sie ist eine Pädagogik der Güte: Sie nimmt den realen „Kotzbrocken" wahr, betrachtet ihn mit den Augen der Möglichkeiten Gottes und richtet danach ihr **notwendiges** Handeln aus. Sie macht sich nicht

DACHREITER 2026-3 • FOTO: PUBLIC DOMAIN; BRÜDER-UNITÄT



abhängig von kurzfristigen Erfolgen und lässt sich nicht durch Erfahrungen des Scheiterns entmutigen. Eine solche Pädagogik kann nur der ausüben, der den „Kotzbrocken“ in sich selbst wahrnehmen und aushalten kann, weil er erfahren hat und immer wieder erfährt, dass es Menschen gibt, die ihn in seinen „Kotzbrocken-Phasen“ aushalten. Diese Erfahrung ist die Wirkung des Geistes, dessen Wirken eine Schule zu einer christlichen Schule macht.

Christliche Pädagogik ist ein Wagnis

Eine christliche Pädagogik garantiert nicht den Erfolg. Sie weiß um die Möglichkeit des Scheiterns, um die Grenzen ihrer Möglichkeiten. Sie weiß, dass das Gelingen ihrer pädagogischen Arbeit letztlich vom Segen Gottes abhängt und stellt ihre Arbeit deshalb bewusst unter diesen Segen.

Damit wird aber auch deutlich, dass die Christlichkeit einer Schule nicht durch ein Programm festgelegt und abgesichert werden kann, sondern allein durch die Grundhaltung der Pädagoginnen und Pädagogen ermöglicht wird, sich selbst und die anderen am schulischen Leben Beteiligten im Licht der **Möglichkeiten einer verändernden Vergebung** wahrzunehmen. Wo Menschen in einer Schule in dieser Grundhaltung miteinander unterwegs sind, verwirklicht sich immer wieder christliche Schule.

Solange Lehrerinnen und Lehrer bereit sind, sich von diesem Geist der Möglichkeiten bewegen zu lassen, ist eine Schule eine christliche Schule. Die Christlichkeit einer Schule **ereignet** sich in zwischenmenschlichen Beziehungen und nicht in Programmen und Leitbildern.

Christliche Pädagogik braucht Erfahrungsräume

Eine christliche Schule braucht Erfahrungsräume, wo sie sich dieser unverfügbaren, aber grundlegenden Dimension stets aufs Neue bewusst wird, z. B. in Ritualen wie den Stillen fünf Minuten zu Beginn des Schultags, den Andachten, Gottesdiensten usw. Deshalb sind diese Veranstaltungen keine äußerlichen und damit letztendlich überflüssigen Ereignisse, sondern sie gehören zum Wesentlichen einer christlichen Schule. Sie bewahren das tiefste Geheimnis einer christlichen Schule: das Wirken des Geistes, der Menschen bereit und fähig macht, die oft problematische Wirklichkeit auszuhalten und das Notwendige zu tun, um diese Wirklichkeit aus der Sicht der Möglichkeiten zu verändern. Wir dürfen Schülerinnen und Schüler deshalb nicht auf ihre Probleme, ihr Versagen, ihr Verhalten, ihre Enttäuschungen, auch nicht auf ihre Erfolge und Stärken usw. festlegen, sondern wir müssen mit ihnen mögliche positive Veränderungen entdecken und Wege nach vorne gehen. Das Ziel des Bildungsprozesses ist, dass Schülerinnen und Schüler sich zu lebens**fähigen** und leben **wollenden** Persönlichkeiten entwickeln.

Die christliche Schule als Dorf des Lernens

Die christliche Schule kann deshalb als **Dorf des Lernens** verstanden werden – als gemeinsamer Verantwortungsbereich aller am schulischen Leben Beteiligten. Indem alle Beteiligten je nach ihren Möglichkeiten Aufgaben übernehmen, (pädagogischer Bereich, Hausmeisterei, Hauswirtschaft, Verwaltung usw.), sind sie wichtige Mitglieder der schulischen Familie.

Bei einem Anmeldegespräch erzählten mir Eltern von ihrer Begegnung mit einer unserer Reinigungskräfte. Sie waren von ihrer positiven Haltung sehr beeindruckt: „Wenn sogar ihre Reinigungskraft so positiv und von ihrer Schule begeistert spricht, dann wollen wir unbedingt, dass unsere Tochter diese Schule besuchen darf.“

Dafür muss in dieser Schule eine **Kultur** gestaltet und gelebt werden, deren Atmosphäre christliche Werte atmet:

- in der alle so gesehen und angenommen werden, wie sie wirklich sind.
- in der alle aber nicht auf ihre Wirklichkeit festgelegt, sondern aus der Perspektive ihrer Möglichkeiten verstanden werden.
- in der allen Mut gemacht wird, ihre Möglichkeiten zu entdecken und zu verwirklichen, aber auch ihre Grenzen wahrzunehmen und mit ihnen zu leben.

Deshalb

- traut diese Schule allen etwas zu: Denn nur Menschen, denen wir etwas zutrauen, werden sich trauen, Verantwortung zu tragen.
- fordert diese Schule alle: Denn von einem Menschen nichts zu fordern, bedeutet, ihm zu signalisieren: Ich brauche dich nicht!
- gesteht diese Schule allen zu, Fehler zu machen: Denn Menschen, die keine Fehler machen dürfen, verurteilen wir zur Passivität und ver-un-möglichen ihre Entwicklung. Perfektion ist das Ende jeder Weiterentwicklung.

Das Ziel des Bildungsprozesses ist erreicht, wenn die Schülerinnen und Schüler auf der Basis von Wissen und Können zu verantwortlich Handelnden – und so Gott will – auch zu verantwortlich Glaubenden geworden sind.

Johannes Treude

DACHREITER 2026-3 • FOTO: ZINZENDORFSCHULEN / CC BY-SA 3.0 HTTPS://CREATIVECOMMONS.ORG/LICENSES/BY-SA/3.0/DE/DEED.DE



Interkulturelles Lernen dank Europa-Förderprogramm

Während der Ausbildung ein halbes Jahr ins Ausland gehen, ohne Zeitverlust und Geldsorgen? Das ist für die angehenden Erzieherinnen und Erzieher sowie Jugend- und Heimerziehende, die sich an den Zinzendorfschulen ausbilden lassen, kein Problem. Das Königsfelder Schulwerk bietet als einzige Fachschule in der Region die Möglichkeit, Praxiserfahrungen im europäischen Ausland zu sammeln. Mehr als 60 Auszubildende sind in den vergangenen fünf Jahren über das Förderprogramm der Europäischen Union, Erasmus+-, für sechs Wochen oder sechs Monate im europäischen Ausland gewesen.

Zwei von ihnen sind Maria Bertha und Marie Logusan aus der Klasse 2BKSW3. Marie ging für ein halbes Jahr an die Deutsche Schule in Bilbao, wo sie in der Krippe arbeitete, Maria war im gleichen Zeitraum an der Deutschen Schule in Thessaloniki. Beide verbrachten damit die Hälfte ihres Anerkennungsjahres im Ausland und kamen mit einer Fülle positiver Erfahrungen zurück.

„Das halbe Jahr in Spanien hat mir sehr dabei geholfen, an mir selbst zu wachsen“, konnte Marie Logusan feststellen. „Ich bin offener geworden und kann mich besser gerade machen. Die Erfahrungen, die ich in der Krippe gesammelt habe, lassen sich auch sehr gut in meinem jetzigen Praktikum an der Nikolaus-Groß-Schule in Villingen anwenden.“ Auch wenn sie in Bilbao mit jüngeren Kindern als jetzt zu tun hatte, konnte die angehende Jugend- und Heimerzieherin dabei lernen, kreativ mit mangelnder Impulskontrolle oder herausforderndes Verhalten umzugehen.

Ein paar Wörter Spanisch hat sie natürlich auch gelernt, aber in der deutschen Schule sollte sie ohnehin nicht mit den Kindern Spanisch sprechen. „Die lernen dort Deutsch als Fremdsprache und werden auf das deutsche Abitur vorbereitet“, erklärt Maria-Elke Schoo-Schemmann, die einst das Erasmus+-Programm an die Zinzendorfschulen geholt hatte. Maria Berta hatte sich für einen Einsatz an der Deutschen Schule in Thessaloniki entschieden, wo sie Kindergartenkinder und Vorschüler betreute. Auch sie musste sich einigen Herausforderungen stellen, so war in ihrer Gruppe etwa ein Junge mit diagnostiziertem aggressivem Autismus. „Aber er hatte immer eine Begleitperson dabei, die notfalls auch mal übersetzen konnte.“ Auch hat sie gelernt, wie sie Kinder und Jugendliche in Gruppen integriert. In der Deutschen Schule gab es Gruppen aus griechischen und deutschen Schülerinnen und Schülern, die es zusammenzuführen galt. Die pädagogischen Techniken, die sie in Königsfeld gelernt hat und in Thessaloniki in der Praxis anwenden konnte, helfen ihr auch bei ihrer jetzigen Arbeit im zweiten Teil des Anerkennungsjahres. Den verbringt sie in der Bad Dürrheimer Luisenklinik auf der Krisenstation. „Auch meine eigene Erfahrung aus Griechenland, in einer neuen Umgebung ganz auf mich gestellt zu sein, hilft mir enorm dabei, mich auf die Patienten einzustellen.“

Beide hatten vergleichbare Aufgaben – Morgenkreis, Geschichten erzählen, Kinder vom Bus abholen, Sprachförderung, Streitereien schlichten und vieles mehr – und beiden waren von Anfang an gut in ihrem jeweiligen Team integriert. „Natürlich waren immer ausgebildete Pädagogen dabei, aber wir waren an allen Aufgaben beteiligt.“ Das erste Mal auf sich gestellt zu sein, ohne die Familie im Hintergrund – das kann schon ganz schön aufregend sein. In den Vorbereitungskursen hatte Maria-Elke Schoo-Schemmann die Erasmus-Praktikant*innen daher dazu angeregt, ihre Freunde und Familie vorab „Trostkarten“ schreiben zu lassen. Diese Postkarten konnten sie immer bei sich tragen und bei Bedarf hervorholen und lesen. „Die haben uns sehr geholfen“, sagen die Auszubildenden.

Wie auch ihre Mitschülerin in Spanien hat Maria in Griechenland viel über die Kultur gelernt und die Natur erlebt. An einem Wochenende war sie in Athen, einmal sogar flog sie nach Georgien. Sie erlebte die Feste und Brauchtümer hautnah, zum Jahreswechsel etwa gab es einen großen Neujahrskuchen mit einer im Teig versteckten Münze, das unter allen Gästen aufgeteilt wurde. Wer das Stück mit der Münze bekommt, den erwartet das ganze Jahr über besonderes Glück. „Die Münze bekam ich“, sagt sie strahlend, „ich trage sie immer noch mit mir herum.“ Marie dagegen bummelte oft durch die Stadt, wanderte am Strand und war beeindruckt vom Sardinenbegräbnis, mit dem in Spanien die Karnevalssaison beendet wird.

Auch der Umgang mit den Kindern unterscheidet sich sehr zwischen dem streng durch Vorschriften geregelten Arbeiten in deutschen Einrichtungen und denen in Spanien und Griechenland, wo die Erzieherinnen mit den Kindern umgehen, als wären es ihre eigenen.

Das alles gehört zur kulturellen Vielfalt und hilft den jungen Menschen, sich über ihre eigene Zukunft Gedanken zu machen. Obwohl Marie die Zeit in Spanien als sehr wertvoll betrachtet, kann sie sich nicht vorstellen, nach dem Ende ihrer Ausbildung noch einmal zum Arbeiten ins Ausland zu gehen. „Zumindest nicht allein“, sagt sie. Maria dagegen hat Gefallen am südeuropäischen Lebensstil gefunden. „Ich glaube, ich möchte später mal auswandern. Gerne nach Griechenland.“

Stephanie Wetzig

Mitsingen oder abbeißen?

Nach frühsommerlicher Hitze, die auch den Schwarzwald im Griff hatte, sah es pünktlich zu unserem Sommerfest den ganzen Morgen nach Regen aus, sodass wir schweren Herzens in den Speisesaal zogen, um unser diesjähriges Sommerfest zu feiern.

Pfarrerin Gabriele von Dreßler eröffnete es mit einer Andacht – mit tatkräftiger Unterstützung von einem Esel und einem Raben als Handpuppen brachte sie uns den Sinn der Freundschaft und des Teilens näher. Danach war es Zeit für Kaffee, Erdbeerkuchen, Waffeln und Eis mit Obst – für besonders Hungrige auch alles nacheinander.

Wärenddessen wurden wir durch „Fritz, den Neckarbua“ aus Schwenningen bestens unterhalten! Anschließend war es Zeit für Zauberer Roland! Er ist im CBH kein Unbekannter und zog das Publikum wieder schnell in seinen Bann. Ob mit Tüchern, Luftballons oder Ringen – sehr oft ließ er das Publikum staunend zurück. Man konnte noch so genau hinschauen, es war halt doch Zauberei!

Ein Sommerfest kommt nicht ohne Grillwurst und Salate aus. Aber auch die Musik des „Neckarbua“ wurde immer „bewegungsfreundlicher“ und so wurde geschunkelt und mitgewippt. Mancher Festbesucher musste sich entscheiden, ob er mitsingen oder von der Wurst abbeißen möchte.

Die zahlreich erschienenen Angehörigen verabschiedeten sich schließlich von ihren Lieben und alle gingen gut unterhalten und gesättigt in den Abend.

Tobias Weymann









KONFIRMANDENTREFF

Am 1. Juli kamen die neuen Konfirmanden Anna Stroh, Jonas Bohnstedt, Mailo Sohmer, Jana Schondelmeier und Larissa Hils zum ersten Mal zusammen.



IRLAND-REISE DER BLÄSER IM JUNI

Höhepunkte waren der Ausflug zum Rock of Cashel in Tipperary, das Konzert in der Gracehill Moravian Church und die Stone Mad Gallery in Kinsale, County Cork.



160 JAHRE CAFÉ SAPEL

feierten am 4. Juli mit vielen Gästen: Heinz-Martin Sapel, Inge Sapel, Werner Rottler, Helga Eberlein, Simone Eigeldinger, Monika Jais, Reinhard Sapel und Fritz Link (v. l.).



GRILLEN MIT ÖKUMENISCHEN BIKERN

Am 6. Juni traf eine Gruppe ökumenischer Biker aus ganz Deutschland und den Niederlanden in Königsfeld ein. Nach der Singstunde haben wir zusammen gegrillt.



ÖKUMENISCHES SOMMERFEST IN NEUHAUSEN

am 26. Juli, mit Malte Müller am Brühwursttopf.

17
Modische Brillen
Gleitsichtbrillen Sonnenbrillen Arbeitsplatzbrillen
Schutzbrillen Sportbrillen
Kinderbrillen Contactlinsen
Lupen und Lesehilfen
Sehtest und Sehberatung Hausbesuche
Brilleant
www.brilleant.de optic

Brilleant optic
Friedrichstr. 11
78126 Königsfeld
07725 - 917222
Mo. - Fr.
09.00 - 13.00 Uhr
14.30 - 18.30 Uhr
Sa.
09.00 - 13.00 Uhr
Villinger Str. 3
78078 Niedereschach
07728 - 919818
Montag geschlossen
Di. - Fr.
09.00 - 13.00 Uhr
14.30 - 18.30 Uhr
Sa.
09.00 - 13.00 Uhr
SEHTEST

18

Kompetente Beratung, hochwertige Produkte
und professionelles Handwerk von
Raum3 KACHLER
Der Raumausstatter
Gardinen | Bodenbeläge | Polsterwerkstatt
Tapeten | Sonnen- & Insektenschutz
Wohnaccessoires | MöbelstudioNEU!
Luisenstraße 6 | 78126 Königsfeld | Tel. 07725 7758
www.kachler-raum.com

SCHREINEREI®
SCHWARZWÄLDER
· Türenbau
· Parkett / Vinyl
· Eckbänke
· Küchen
· Möbel nach Maß
· CNC-Serienfertigung
· Objekteinrichtungen
· Fensterbau / Rollläden
Talstraße 7 · 78126 Königsfeld-Burgberg
info@schreinerei-schwarzwaelder.de · 0 77 25 / 69 63 60

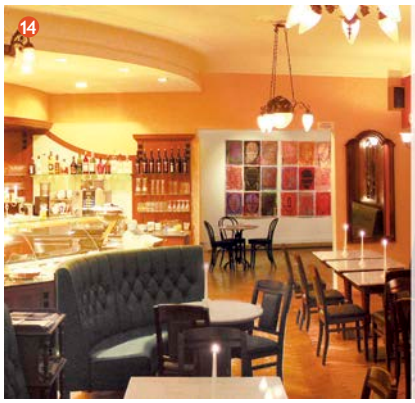
Liegeplatten und Grabmale aus Naturstein
zu günstigen Preisen
Rolf Wuchner
Zum Steinmetz
Königsfeld-Neuhausen · Obereschacher Straße 4
Telefon: (0172) 63 63 003 oder (077 25) 91 69 50

1 Kirchensaal
2 Kleiner Saal
3 Gemeindebüro
4 Herrnhuter Haus
Helene-Schweitzer-Saal
Seniorenappartements
5 Christoph-Blumhardt-Haus
Alten- und Pflegeheim
6 Ev. Kindertagesstätte Arche
7 Gottesacker
8 Zinzendorfschulen
mit Internat
10 Katholische Kirche
11 Albert-Schweitzer-Haus
12 Touristinfo
13 Kurpark, Haus des Gastes



14 Café Sapel
15 Der Laden *mittendrin*
16 Brilleant optic
17 Kachler - Raumausstatter
18 Die Bestatterin
Cordula Schwarzwälder

Nicht im Plan-Ausschnitt:
● Schreinerei Schwarzwälder
Königsfeld-Burgberg
● Steinemeister Vogt
Niedereschach-Fischbach
● Rolf Wuchner - Steinmetz
Königsfeld-Neuhausen

14

1866
Sapel
Café Conditorei
GENUSS MIT STIL
Café Conditorei Sapel
Friedrichstr. 4, Königsfeld
www.cafesapel.de

19

Die Bestatterin
CORDULA SCHWARZWÄLDER
Alle Leistungen rund um die würdevolle Bestattung.
... damit Ihnen die Zeit für den Abschied bleibt ...
Tel. 07725 915 629-0, Mobil 0174 999 56 65
78126 Königsfeld, Stellwaldstr. 4
info@bestattungen-koenigsfeld.de
www.bestattungen-koenigsfeld.de

DACHREITER 2026-3 • KARTE: DIGNUS.DE

STEINEMEISTER
VOGT

Die passenden Grabsteine für den Gottesacker führen wir stets in unserem Sortiment.

Wir beraten Sie gerne vor Ort.

GRABSTEINE FÜR URNEN- UND ERDGRÄBER

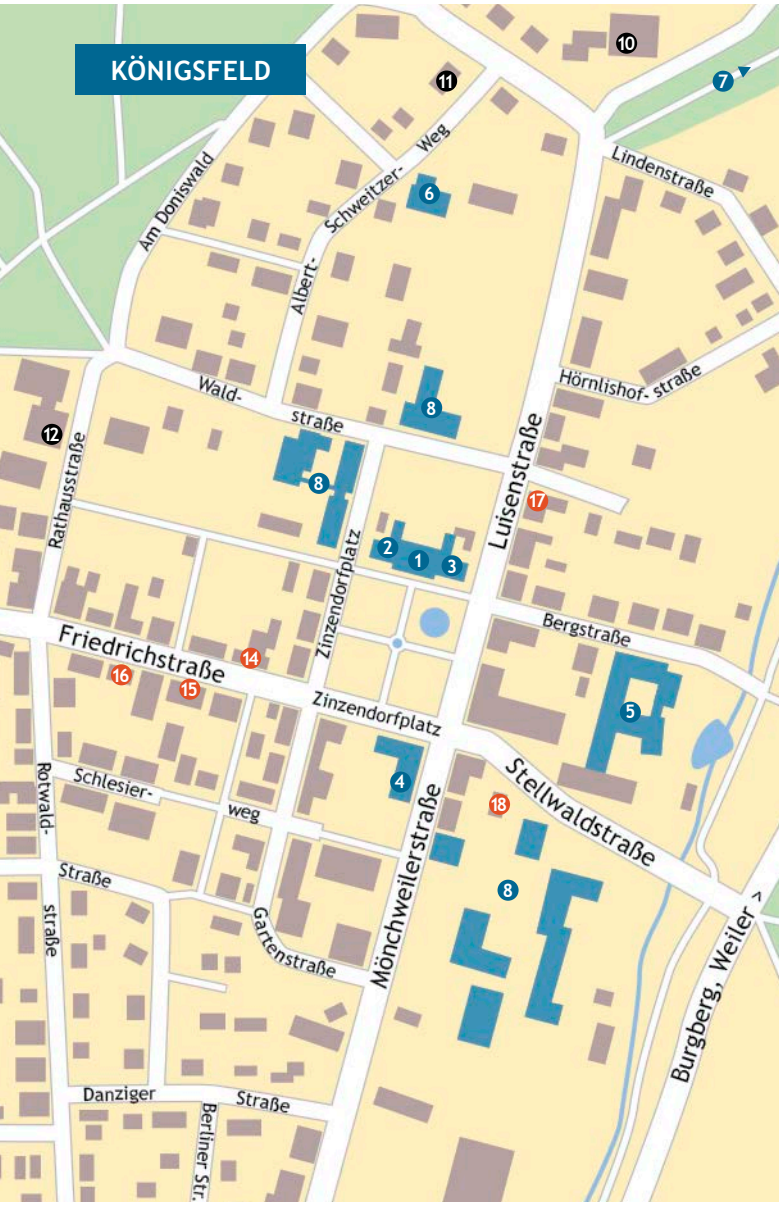
Steinmetzbetrieb
Lars Vogt
Römerweg 90
78078 Niedereschach
Tel. 07725 915 95 83
Fax 07725 915 95 84
Mobil 0174 33 22 884

www.steinemeister.de

Inserieren Sie im Dachreiter!

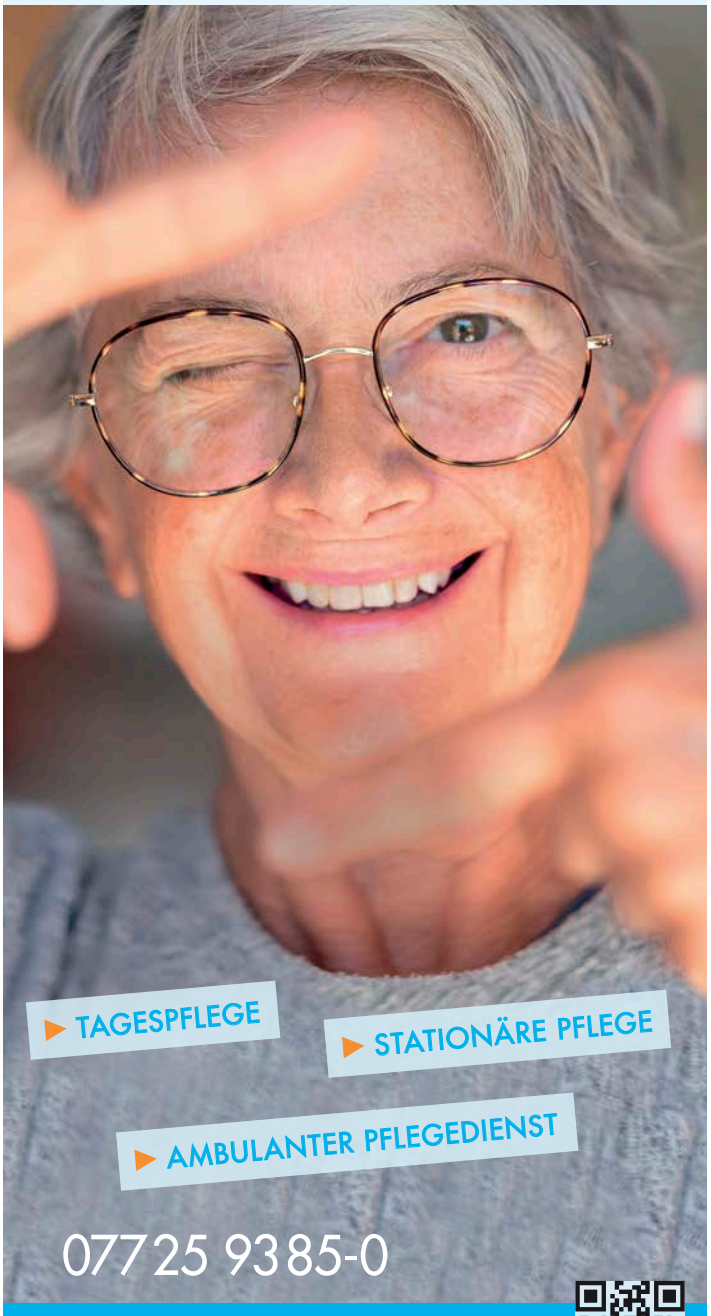
Sie sind auch online präsent auf www.evik.de/dachreiter

KÖNIGSFELD



5 *Wir pflegen und versorgen – mit Herz!*

CHRISTOPH-BLUMHARDT-HAUS



▶ TAGESPFLEGE
▶ STATIONÄRE PFLEGE
▶ AMBULANTER PFLEGEDIENST

07725 9385-0

Stellwaldstraße 1
78126 Königsfeld

www.c-b-h.de

Senioren-Wohnen

4

im historischen Herrnhuter Haus im Zentrum des heilklimatischen Kur- und Kneippkurorts Königsfeld auf 750 m Höhe.

Appartements unterschiedlicher Größe, stilvolles Haus mit Dachterrasse und Park, unmittelbare Nähe zu Kirche, Geschäften, Ärzten u. a.



SeniorenAppartements im Herrnhuter Haus
Zinzendorfplatz 3 · 78126 Königsfeld im Schwarzwald
Tel.: 077 25 93 82-11 · E-Mail: gemeindebuero@koenigsfeld.org

DACHREITER 2026-3 • KARTE: DIGNUS.DE



BASTELN: PFEIFENPUTZER-FISCH

Du brauchst:
- Pfeifenputzer
- Perlen
- eventuell eine Schere

So wirds gemacht:
- Pfeifenputzer vorbereiten
  Wenn der Pfeifenputzer sehr lang ist, kannst du ihn mit der Schere etwas kürzen.
- Perlen auffädeln
  Fädele Perlen nach Belieben auf den Pfeifenputzer. Du kannst sie bunt mischen oder nur zwei, drei Perlen als „Highlight“ nehmen.
- Fischform machen
  Forme den Pfeifenputzer zu einer Schlaufe, sodass die Perlen innen liegen. Dann schlinge den Draht einmal um sich selbst herum, damit die Schlaufe hält. So entsteht die typische Fischform.
- Enden sichern
  Die „piksigen“ Draht-Enden einmal umklappen, damit nichts kratzt.

Du kannst auch an jedes Ende zuerst noch eine Perle schieben und erst danach den Draht umklappen. Dann sieht der Fisch noch hübscher aus und die Enden sind gut abgedeckt.
Fertig ist dein Pfeifenputzer-Fisch!

Familien-Nachmittage

In unseren Familiennachmittagen der letzten Zeit ist deutlich geworden, wie wichtig Kinder und Familien für unsere Gemeinde sind. Im Kirchgarten wurde zusammen gegessen, gespielt und erzählt: Wir haben gegrillt, Blumen gebunden, einen Vortrag über Suriname gehört und die Kinder-Cocktailbar genutzt. Menschen aus unterschiedlichen Kulturen sind miteinander ins Gespräch gekommen und zugleich wurde spürbar, dass Vielfalt auch Herausforderungen mit sich bringt: Grüppchenbildungen und Sprachbarrieren gehörten ebenso dazu. Gerade das macht deutlich, wie wichtig es ist, weiter Räume zu schaffen, die Begegnung möglich machen.

Auch der Zinzendorfplatz wurde gut genutzt. Zunächst wurde rund um den Brunnen und unter dem Pavillon geplanscht, später sorgte die Wasserrutsche für viele begeisterte Kinder. Dazwischen konnten ein kleiner Parcours ausprobiert, Bastelangebote im Schatten genutzt oder im Gemeindezentrum bei etwas kühleren Temperaturen gelesen und entspannt werden. Zum Abschluss haben wir gemeinsam gegrillt und das Mitgebrachte geteilt. So entstand ein entspannter, bunter Familiennachmittag – ganz im Sinne unseres Mottos „Zinzendorfplatz bunt und lebendig“.



Taufgottesdienste

Ein besonderer Schwerpunkt lag immer wieder auf der Taufe. Sowohl in Neuhausen als auch in Königsfeld haben die Kinder die Taufgottesdienste kreativ mitgestaltet. Sie haben für das Taufkind Zettel mit Wünschen und Bildern gebastelt und Tropfen ausgeschnitten, die später an einen Schirm befestigt wurden. Kleine Fische aus Pfeifenputzern und Perlen waren besonders beliebt und haben den Schirm zusätzlich geschmückt. Der bunte Schirm über dem Taufkind wurde so zu einem sichtbaren Zeichen: Gottes Schutz ist wie ein Dach über unserem Leben – und die Gemeinde steht unterstützend und kreativ mit darunter.

Nina Seelinger

Gemeinsam beitragen

Die Herrnhuter Brüdergemeine ist zur Finanzierung ihrer kirchlichen Arbeit auf die direkten Beiträge ihrer Mitglieder angewiesen. Sie lässt keine Kirchensteuer über die Finanzämter einziehen. Stattdessen ist jedes Mitglied zur Zahlung eines regelmäßigen Gemeinbeitrags an die jeweilige Gemeinde verpflichtet (§ 1482 Kirchenordnung).

Wofür wird das Geld gebraucht?

Die Gemeinden müssen die Personalkosten für die Mitarbeitenden im Gemeindienst (Pfarrer/innen und Jugendmitarbeiter/innen) finanzieren. Außerdem braucht die Gemeinde Geld für ihre Angebote wie Predigtversammlungen und andere Gottesdienste, vielfältige Treffen, Begegnungen, Veranstaltungen und Feste. Der Kirchensaal, die Kirchenmusik, die Jugendarbeit, das Gemeindebüro, die Pfarrwohnung, die digitale Infrastruktur und der Gottesacker müssen finanziert werden.

Welcher Betrag wird von mir erwartet?

Jedes Mitglied setzt die Höhe seines Gemeinbeitrags selbst anhand der Beitragstabelle fest. Eine gewissenhafte Selbsteinstufung wird erwartet. Die Höhe des Gemeinbeitrags ist abhängig vom Einkommen, der Kinderzahl, dem Wohnort in einer Ortsgemeinde oder im Gemeindebereich und von einer gleichzeitig bestehenden Mitgliedschaft in einer evangelischen Landeskirche (Doppelmitgliedschaft).

Übrigens ...

Die Gemeinbeiträge können in der Einkommensteuererklärung als Sonderausgaben steuermindernd angesetzt werden. Mit dem Gemeinbeitrag bringen wir den Dank für all das zum Ausdruck, was wir Menschen von Gott erhalten haben.

DIE RICHTLINIEN

1. Beitragspflicht

Alle volljährigen Mitglieder sind zu einem regelmäßigen Gemeinbeitrag verpflichtet (§ 1482,1 Kirchenordnung).

2. Bemessungsgrundlage

Bemessungsgrundlage ist das gesamte monatliche Brutto-Einkommen. Liegt ein Einkommensteuer-Bescheid vor (z. B. bei Selbstständigen), entspricht ein Zwölftel der „Summe der Einkünfte“ des letzten Bescheides den monatlichen Einkünften.

Maßgeblich bei Einkommen aus Arbeitsentgelt oder Rente bzw. Pension ist der monatliche durchschnittliche Bruttobetrag (ohne Abzug der Lohnsteuer und der Sozialversicherungsbeiträge). Jahressonderzahlungen (z. B. Weihnachtsgeld) sind mit einem Zwölftel hinzuzurechnen. Gleichermaßen gehören Sachbezüge (z. B. freie Wohnung, privat genutzter Dienstwagen) mit ihrem jeweiligen steuerlichen Wert dazu.

Auszubildende und Studierende berechnen den monatlichen Gesamtbetrag ihrer Einkünfte aus der Summe von Ausbildungsvergütung, Stipendien und Unterhaltszahlungen. Empfänger von Sozialleistungen (z. B. Arbeitslosengeld, Elterngeld) legen den erhaltenen Zahlungsbetrag zugrunde. Das staatlich gezahlte Kindergeld gehört nicht zu den hinzuzurechnenden Einkünften.

Andere sonstige Einkünfte (z. B. Zinsen, Dividenden, Mieteinnahmen etc.) sind mit dem monatlichen Durchschnittsbetrag hinzuzurechnen. Jeder Ehepartner ist für sich beitragspflichtig.

Gehört nur ein Ehepartner der Brüdergemeine an und hat selbst keine eigenen Einkünfte, zahlt er einen seinen Lebensverhältnissen angemessenen Beitrag. Anhand des ermittelten monatlichen Einkommens wird in der Beitragstabelle der monatliche Gemeinbeitrag abgelesen.

3. Gemeinbeitrag für Doppelmitglieder

Für Doppelmitglieder gibt es eine gesonderte Beitragstabelle mit ermäßigten Beiträgen, da die Herrnhuter Brüdergemeine für Doppelmitglieder von der jeweiligen Landeskirche einen pauschalen Kirchensteuererstattungsbetrag erhält. Die Ermäßigung beträgt 25 Prozent. In der Beitragstabelle für Doppelmitglieder ist die Ermäßigung bereits berücksichtigt.

4. Beitragsermäßigung für Kinder

Der monatliche Gemeinbeitrag ermäßigt sich für jedes Kind, dessen Lebensunterhalt die Eltern überwiegend tragen, für jeden Elternteil um zehn Prozent. In den Beitragstabellen können die ermäßigten Monatsbeiträge jeweils nach Anzahl der zu berücksichtigenden Kinder direkt abgelesen werden.

5. Beitragsermäßigung im Gemeinbereich

Mitglieder, die außerhalb der Orts- und Großstadtgemeinden verstreut leben, wohnen im sogenannten Gemeinbereich (§1002,1 Kirchenordnung). Jede Gemeinde legt ihren Gemeinbereich selbstständig fest. Mitglieder, die dort wohnen, dürfen ihren Gemeinbeitrag um 25 Prozent kürzen. Es gibt die Beitragstabellen für Brüdergemein-Mitglieder und Doppelmitglieder jeweils für Orts- / Stadtgemeinde und Gemeinbereich. In letzterer ist der Abschlag von 25 Prozent schon eingearbeitet.



6. Mindestbeitrag (dreistufig)

Der **Mindestbeitrag I** beträgt 2,50 Euro im Monat und gilt für monatliche Einkommen bis 450 Euro. Der **Mindestbeitrag II** beträgt 5 Euro im Monat und gilt für monatliche Einkommen über 450 bis 850 Euro. **Der Mindestbeitrag III** beträgt 15 Euro im Monat und gilt für monatliche Einkommen über 850 bis 1.000 Euro. Die Mindestbeiträge gelten auch für Doppelmitglieder und ermäßigen sich nicht für Kinder und den Wohnort im Gemeinbereich.

7. Zahlung der Beiträge

Der Gemeinbeitrag sollte regelmäßig, möglichst in monatlichen oder vierteljährlichen Raten, an die Gemeinde entrichtet werden. Ein Dauerauftrag ist dafür eine gute Möglichkeit.

8. Hilfe in Notsituationen

Der Ältestenrat der Gemeinde kann den Gemeinbeitrag in begründeten Fällen nach Antragstellung stunden, ermäßigen oder erlassen.

9. Informationen

Bei Fragen hinsichtlich der Anwendung dieser Richtlinien wenden Sie sich bitte an unser Gemeindebüro, Öffnungszeiten Seite 14, Telefon: 07725 9382-0, E-Mail: *gemeindebuero@koenigsfeld.org*

DACHREITER 2026-3 • FOTO: ZVG.

Tabellen für Mitglieder in der Ortsgemeinde Königsfeld und Umgebung

Mitglied

	Wohnort	Orts-/Stadtgemeinde				
	Kinder	keine Kinder	1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder
Monatliche Einnahmen brutto EUR		Monatsbeitrag EUR	Monatsbeitrag EUR	Monatsbeitrag EUR	Monatsbeitrag EUR	Monatsbeitrag EUR
bis 450,00		2,50	2,50	2,50	2,50	2,50
über 450,00 bis 850,00		5,00	5,00	5,00	5,00	5,00
über 850,00 bis 1.000,00		15,00	15,00	15,00	15,00	15,00
über 1.000,00 bis 1.500,00		30,00	27,00	24,00	21,00	18,00
über 1.500,00 bis 2.000,00		50,00	45,00	40,00	35,00	30,00
über 2.000,00 bis 2.500,00		70,00	63,00	56,00	49,00	42,00
über 2.500,00 bis 3.000,00		95,00	86,00	76,00	67,00	57,00
über 3.000,00 bis 3.500,00		120,00	108,00	96,00	84,00	72,00
über 3.500,00 bis 4.000,00		145,00	131,00	116,00	102,00	87,00
über 4.000,00 bis 4.500,00		170,00	153,00	136,00	119,00	102,00
über 4.500,00 bis 5.000,00		195,00	176,00	156,00	137,00	117,00
über 5.000,00 bis 5.500,00		220,00	198,00	176,00	154,00	132,00
über 5.500,00 bis 6.000,00		245,00	221,00	196,00	172,00	147,00
über 6.000,00 bis 6.500,00		270,00	243,00	216,00	189,00	162,00
über 6.500,00 bis 7.000,00		295,00	266,00	236,00	207,00	177,00
über 7.000,00 bis 7.500,00		320,00	288,00	256,00	224,00	192,00
über 7.500,00 bis 8.000,00		345,00	311,00	276,00	242,00	207,00
über 8.000,00 bis 8.500,00		370,00	333,00	296,00	259,00	222,00
über 8.500,00 bis 9.000,00		395,00	356,00	316,00	277,00	237,00
über 9.000,00 bis 9.500,00		420,00	378,00	336,00	294,00	252,00
über 9.500,00 bis 10.000,00		445,00	401,00	356,00	312,00	267,00

über 10.000 EUR: je 500 EUR höherer Einnahmen steigt der Monatsbeitrag um 25 EUR, abzüglich 10 % pro Kind

Doppelmitglied

	Wohnort	Orts-/Stadtgemeinde				
	Kinder	keine Kinder	1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder
Monatliche Einnahmen brutto EUR		Monatsbeitrag EUR	Monatsbeitrag EUR	Monatsbeitrag EUR	Monatsbeitrag EUR	Monatsbeitrag EUR
bis 450,00		2,50	2,50	2,50	2,50	2,50
über 450,00 bis 850,00		5,00	5,00	5,00	5,00	5,00
über 850,00 bis 1.000,00		15,00	15,00	15,00	15,00	15,00
über 1.000,00 bis 1.500,00		23,00	20,00	18,00	16,00	15,00
über 1.500,00 bis 2.000,00		38,00	34,00	30,00	26,00	23,00
über 2.000,00 bis 2.500,00		53,00	47,00	42,00	37,00	32,00
über 2.500,00 bis 3.000,00		71,00	65,00	57,00	50,00	43,00
über 3.000,00 bis 3.500,00		90,00	81,00	72,00	63,00	54,00
über 3.500,00 bis 4.000,00		109,00	98,00	87,00	77,00	65,00
über 4.000,00 bis 4.500,00		128,00	115,00	102,00	89,00	77,00
über 4.500,00 bis 5.000,00		146,00	132,00	117,00	103,00	88,00
über 5.000,00 bis 5.500,00		165,00	149,00	132,00	116,00	99,00
über 5.500,00 bis 6.000,00		184,00	166,00	147,00	129,00	110,00
über 6.000,00 bis 6.500,00		203,00	182,00	162,00	142,00	122,00
über 6.500,00 bis 7.000,00		221,00	200,00	177,00	155,00	133,00
über 7.000,00 bis 7.500,00		240,00	216,00	192,00	168,00	144,00
über 7.500,00 bis 8.000,00		259,00	233,00	207,00	182,00	155,00
über 8.000,00 bis 8.500,00		278,00	250,00	222,00	194,00	167,00
über 8.500,00 bis 9.000,00		296,00	267,00	237,00	208,00	178,00
über 9.000,00 bis 9.500,00		315,00	284,00	252,00	221,00	189,00
über 9.500,00 bis 10.000,00		334,00	301,00	267,00	234,00	200,00

über 10.000 EUR: je 500 EUR höherer Einnahmen steigt der Monatsbeitrag um 19 EUR, abzüglich 10 % pro Kind

DACHREITER 2026-3 • QUELLE: EV. BRÜDER-UNITÄT

Tabellen für Mitglieder im Gemeinbereich

Mitglied

Wohnort	Gemeinbereich				
Kinder	keine Kinder	1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder
Monatliche Einnahmen brutto EUR	Monatsbeitrag EUR	Monatsbeitrag EUR	Monatsbeitrag EUR	Monatsbeitrag EUR	Monatsbeitrag EUR
bis 450,00	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50
über 450,00 bis 850,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00
über 850,00 bis 1.000,00	15,00	15,00	15,00	15,00	15,00
über 1.000,00 bis 1.500,00	23,00	20,00	18,00	16,00	15,00
über 1.500,00 bis 2.000,00	38,00	34,00	30,00	26,00	23,00
über 2.000,00 bis 2.500,00	53,00	47,00	42,00	37,00	32,00
über 2.500,00 bis 3.000,00	71,00	65,00	57,00	50,00	43,00
über 3.000,00 bis 3.500,00	90,00	81,00	72,00	63,00	54,00
über 3.500,00 bis 4.000,00	109,00	98,00	87,00	77,00	65,00
über 4.000,00 bis 4.500,00	128,00	115,00	102,00	89,00	77,00
über 4.500,00 bis 5.000,00	146,00	132,00	117,00	103,00	88,00
über 5.000,00 bis 5.500,00	165,00	149,00	132,00	116,00	99,00
über 5.500,00 bis 6.000,00	184,00	166,00	147,00	129,00	110,00
über 6.000,00 bis 6.500,00	203,00	182,00	162,00	142,00	122,00
über 6.500,00 bis 7.000,00	221,00	200,00	177,00	155,00	133,00
über 7.000,00 bis 7.500,00	240,00	216,00	192,00	168,00	144,00
über 7.500,00 bis 8.000,00	259,00	233,00	207,00	182,00	155,00
über 8.000,00 bis 8.500,00	278,00	250,00	222,00	194,00	167,00
über 8.500,00 bis 9.000,00	296,00	267,00	237,00	208,00	178,00
über 9.000,00 bis 9.500,00	315,00	284,00	252,00	221,00	189,00
über 9.500,00 bis 10.000,00	334,00	301,00	267,00	234,00	200,00

über 10.000 EUR: je 500 EUR höherer Einnahmen steigt der Monatsbeitrag um 19 EUR, abzüglich 10 % pro Kind

Doppelmitglied

Wohnort	Gemeinbereich				
Kinder	keine Kinder	1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder
Monatliche Einnahmen brutto EUR	Monatsbeitrag EUR	Monatsbeitrag EUR	Monatsbeitrag EUR	Monatsbeitrag EUR	Monatsbeitrag EUR
bis 450,00	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50
über 450,00 bis 850,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00
über 850,00 bis 1.000,00	15,00	15,00	15,00	15,00	15,00
über 1.000,00 bis 1.500,00	17,00	15,00	15,00	15,00	15,00
über 1.500,00 bis 2.000,00	29,00	26,00	23,00	20,00	17,00
über 2.000,00 bis 2.500,00	40,00	35,00	32,00	28,00	24,00
über 2.500,00 bis 3.000,00	53,00	49,00	43,00	38,00	32,00
über 3.000,00 bis 3.500,00	68,00	61,00	54,00	47,00	41,00
über 3.500,00 bis 4.000,00	82,00	74,00	65,00	58,00	49,00
über 4.000,00 bis 4.500,00	96,00	86,00	77,00	67,00	58,00
über 4.500,00 bis 5.000,00	110,00	99,00	88,00	77,00	66,00
über 5.000,00 bis 5.500,00	124,00	112,00	99,00	87,00	74,00
über 5.500,00 bis 6.000,00	138,00	125,00	110,00	97,00	83,00
über 6.000,00 bis 6.500,00	152,00	137,00	122,00	107,00	92,00
über 6.500,00 bis 7.000,00	166,00	150,00	133,00	116,00	100,00
über 7.000,00 bis 7.500,00	180,00	162,00	144,00	126,00	108,00
über 7.500,00 bis 8.000,00	194,00	175,00	155,00	137,00	116,00
über 8.000,00 bis 8.500,00	209,00	188,00	167,00	146,00	125,00
über 8.500,00 bis 9.000,00	222,00	200,00	178,00	156,00	134,00
über 9.000,00 bis 9.500,00	236,00	213,00	189,00	166,00	142,00
über 9.500,00 bis 10.000,00	251,00	226,00	200,00	176,00	150,00

über 10.000 EUR: je 500 EUR höherer Einnahmen steigt der Monatsbeitrag um 15 EUR, abzüglich 10 % pro Kind



Loslassen

Am 26. Juli versammelte sich die Gemeinde zu einem ökumenischen Familiengottesdienst mit anschließendem Sommerfest. Zu Beginn führten zwei Jugendliche aus dem Jugendkreis ein Anspiel auf. Es machte deutlich, wie belastend Sorgen sein können und wie wichtig es ist, ihnen mit Vertrauen und Mut zu begegnen. Anschließend wurden Zettel und Stifte verteilt. Alle Teilnehmenden waren eingeladen, persönliche Anliegen aufzuschreiben und sie im Gebet vor Gott zu bringen. Bereits in der Begrüßung wurde der Bezug zum Osterweg im April hergestellt. Dort hatten alle, die mitgegangen waren, die Möglichkeit, ihre Sorgen, Bitten und persönlichen Anliegen auf Zettel zu schreiben und vor Gott zu bringen. Dieser Gedanke zog sich wie ein roter Faden durch den Gottesdienst: Die gesammelten Anliegen sowie die neu geschriebenen Zettel wurden am Ende gemeinsam an der Feuerschale verbrannt – als sichtbares Zeichen dafür, Sorgen loszulassen und sie vertrauensvoll in Gottes Hände zu legen.

Musikalisch wurde der Gottesdienst vom Kinderchor bereichert. Mit Liedern wie „Halleluja – Singen woll'n wir unserem Gott" und „Sei behütet Tag und Nacht" sorgte er für eine fröhliche und zugleich besinnliche Atmosphäre. Das Gummibärchen-Lied setzte zwischendurch einen heiteren Akzent und brachte viele zum Schmunzeln. Den Abschlusssegen empfingen wir gemeinsam draußen an der Feuerschale. Beim anschließenden Sommerfest blieben noch viele beisammen. Würstchen und Maultaschen im Brötchen, kühle Getränke, Spielangebote für die Kinder und viele gute Gespräche sorgten bei herrlichem Sommerwetter für einen gelungenen und gemütlichen Ausklang.

Ein herzliches Dankeschön gilt den beiden Jugendlichen aus dem Jugendkreis, dem Kinderchor, dem Grillteam sowie allen Helferinnen und Helfern, die zum Gelingen dieses schönen Tages beigetragen haben.

Nina Seelinger

GOTTESDIENST IN NEUHAUSEN

1. November, 10 Uhr
Ökumen. Gottesdienst mit Totengedenken

REGIO-GOTTESDIENST

18. November, 19 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst zum Buß- und Bettag, Kirchensaal Königsfeld

ÖFFNUNGSZEITEN

Gemeindebüro · Zinzendorfplatz 3
Mo, Di, Do, Fr: 10 - 12 Uhr, Mi: 14 - 16 Uhr

REGELMÄSSIGE VERSAMMLUNGEN

Sonntag, 10.00 Uhr
Predigtgottesdienst

Mittwoch, 18.15 Uhr
Friedensgebet

Donnerstag (14-tägig), 19.30 Uhr
Bibelgespräch

Freitag (monatlich), 19.00 Uhr
Glaube im Gespräch online

Freitag, 12.00 Uhr
Mittagsgebet

Samstag, 19.00 Uhr
Singstunde (Liedgottesdienst)

KOLLEKTENBONS – BARGELDLOS GEBEN UND GUTES TUN

Ab sofort können im Gemeindebüro Kollektenbons erworben werden. Sie lassen sich in unseren Gottesdiensten und sonstigen Versammlungen anstelle von Bargeld in den Kollektenkorb legen. So können Sie Ihre Kollekte bereits im Voraus bezahlen und haben für den Gottesdienst immer den passenden Betrag zur Hand. Ein weiterer Vorteil: Über den Kauf der Kollektenbons kann eine Spendenbescheinigung ausgestellt werden. Damit lässt sich der gespendete Betrag bei der Steuererklärung geltend machen.

Die Kollektenbons sind während der üblichen Öffnungszeiten im Gemeindebüro erhältlich. Sprechen Sie uns gerne an – wir informieren Sie über die verfügbaren Stückelungen und beantworten Ihre Fragen.

Mit dem Kauf von Kollektenbons unterstützen Sie auf einfache und praktische Weise die vielfältigen Aufgaben und Projekte, für die in unserer Gemeinde gesammelt wird.

PERSÖNLICHE MITTEILUNGEN

TAUFEN

17.05.2026 Ben Hummel
13.06.2026 Finn Schmidt
12.07.2026 Carlo Reichelt

HEIMGÄNGE

23.03.2026 Brigitte Schiffler, geb. Rübesam
25.04.2026 Rolf Schwarzwälder
19.05.2026 Werner Conzelmann
22.05.2026 Roland Erchinger
28.05.2026 Gisela Meigen, geb. Uebe
04.06.2026 Ingeburg Poetschke, geb. Schliebe
15.06.2026 Wolfgang Robert Schmidt
13.07.2026 Jens Haberer
14.07.2026 Annedore Staude

LEBENDIGER ADVENTSKALENDER IN KÖNIGSFELD UND NEUHAUSEN

In Zusammenarbeit mit der Katholischen Kirchengemeinde Neuhausen laden wir herzlich ein, vom 1. bis 24. Dezember beim „Lebendigen Adventskalender" mitzumachen und Ihre „Türen" zu öffnen. Jeden Abend (Montag bis Samstag) um 18.00 Uhr treffen wir uns für rund 20 bis 30 Minuten vor verschiedenen Häusern, Türen oder Fenstern in Königsfeld. In Neuhausen finden die Abende am Sonntag statt.

Der jeweilige Gastgeber gestaltet die „Adventskalenderzeit" frei, mit Liedern, Geschichten, Gebeten, musikalischen, lustigen, besinnlichen Beiträgen. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Im Anschluss kann es noch Plätzchen oder Punsch geben.

Wer Lust und Freude hat, einen dieser Abende auszurichten und so den Adventskalender mitzugestalten, meldet sich bitte bis 13. November bei Gabriele von Dressler, E-Mail: dressler@koenigsfeld.org

VON DER OBERLAUSITZ IN DIE WEITE WELT – DIE HERNHUNTER UND IHRE MISSION

Es war eine Sensation im Raum der Evangelischen Kirche, als am 21. August 1732 die ersten Missionare aus Herrnhut in die Karibik reisten, um den geschundenen Sklaven das Evangelium von Jesus Christus zu bringen. Wenige Jahre später gab es bereits Missionsstationen auf vier Kontinenten, auch logistisch eine Meisterleistung. Die Weltmission hat die Brüdergemeine nachhaltig verändert. In letzter Zeit sind auch die Schwächen dieser Bewegung ins Blickfeld geraten, wie etwa ihr Verhältnis zum Kolonialismus, ihre Haltung zur Sklaverei oder auch der Umgang mit den Familien der Missionare.

In einem Vortrag am Samstag, dem 19. September um 19.30 Uhr wird Pfr. i. R. Hans-Beat Motel dies darstellen und erläutern.

DACHREITER 2026-3 • FOTO: ZVG.

Wir bitten um Erntegaben für das Erntedankfest am 27. September 2026

Abgabe: 26. September
10.00 Uhr - 11.30 Uhr
in der Schwesternloge

Die Erntegaben gehen anschließend an die Tafel in Villingen



Vielen Dank!









Aufführung des Albert-Schweitzer-Oratoriums

4. Oktober 2026 um 16.00 Uhr im Kirchensaal Königsfeld

Die Gemeinde führt gemeinsam mit den Zinzendorfschulen am 4. Oktober das Oratorium „Inmitten von Leben – Chortöne auf Spuren Albert Schweitzers“ auf. Für die Durchführung des Oratoriums wurde ein Projektchor gegründet. Er wird von einem vorwiegend aus Blechbläsern bestehenden Ensemble begleitet. Die Proben finden immer donnerstags um 19.30 Uhr im Musikraum der Zinzendorfschulen im Jan-Hus-Haus statt. Nähere Informationen erhalten Sie unter gemeindebuero@koenigsfeld.org – oder Sie kommen einfach an oben genanntem Termin vorbei.

EVANGELISCHE BRÜDERGEMEINE
EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
Zinzendorfplatz 3, 78126 Königsfeld im Schwarzwald
Telefon: 07725 93 82-0, Fax: 07725 93 82-22
E-Mail: gemeindebuero@koenigsfeld.org

- Pfarrerin Gabriele von Dressler
  Telefon: 07725 93 82-33
  E-Mail: dressler@koenigsfeld.org
- Pfarrer Gerald MacDonald
  Telefon: 07725 9382-20
  E-Mail: macdonald@koenigsfeld.org
- Verwaltungsleiterin Uta Swoboda
  Telefon: 07725 93 82-12
  E-Mail: swoboda@koenigsfeld.org
- Kirchenmusik N. N. (vakant)
- Jugendmitarbeiterin Nina Seelinger
  E-Mail: jugendarbeit@koenigsfeld.org

Jugendräume Telefon: 07725 93 82 15

Evangelischer Kindergarten *Arche*
Telefon: 07725 28 32
E-Mail: kindergarten@koenigsfeld.org

Kontaktadressen Region Nord

- Manfred Kruppa, Telefon: 07251 96 14 51
  E-Mail: m.kruppa@koenigsfeld.org
- Katharina Kronbach, Telefon: 07243 358 77 85
  E-Mail: k.kronbach@koenigsfeld.org

Kontaktadressen Region Süd

- Barbara Hofmann, Telefon: 07666 990 87
  E-Mail: b.hofmann@koenigsfeld.org
- Christian Haase, Telefon: 0174 446 55 28
  E-Mail: c.haase@koenigsfeld.org

SeniorenAppartements im Herrnhuter Haus
Zinzendorfplatz 7; Leitung: Uta Swoboda (s. o.)

Christoph-Blumhardt-Haus Alten- & Pflegeheim
Ambulanter Pflegedienst, Tages- und Kurzzeitpflege, spez. Pflege bei Demenz, Servicewohnen, offener Mittagstisch, Stellwaldstr. 1, 78126 Königsfeld i. Schw.
Leitung: Tobias Weymann, Telefon: 07725 93 85-0
E-Mail: info@christoph-blumhardt-haus.de
Internet: *www.christoph-blumhardt-haus.de*

Bankverbindung / Spendenkonto
Evangelische Bank · SWIFT-BIC: GENO DEF1 EK1
IBAN: DE38 5206 0410 0000 5075 04
Konto-Inhaber: Ev. Brüdergemeine Königsfeld
Für Überweisungen an die Ev. Kirchengemeinde bitte Verwendungszweck „Landeskirche“ angeben.
Mehr Informationen und online spenden: *evik.de/unterstuetzen*

Diakonisches Werk im Schwarzwald-Baar-Kreis
Beratungsstelle für Schwangere und junge Familien, allg. Sozialberatung, Kurvermittlung, Schuldenberatung, Telefon: 07721 84 51 50,
E-Mail: villingen@diakonie.ekiba.de,
www.diakonie-sbk.de

IMPRESSUM

Dachreiter - der vierteljährlich erscheinende Gemeindebrief der Evangelischen Brüdergemeine und Evangelischen Kirchengemeinde Königsfeld
Redaktion: Judith Baudis, Ursula Böcker, Gabriele von Dressler, Gerald MacDonald (verantwortlich), Angelika Munk-Rombach, Johannes Treude
Realisation & Verlag:
DIGNUS.DE Medien · *www.dignus.de*
3,50 Euro je Ausgabe, 14 Euro im Jahr für vier Ausgaben



Wo Wasser fließt

Wasser ist Leben. Das klingt wie eine einfache Feststellung – und doch wird uns ihre ganze Wahrheit oft erst bewusst, wenn das Wasser fehlt. In einem regenreichen Jahr nehmen wir das Grün beinahe als selbstverständlich hin. Wiesen, Bäume und Gärten leuchten in vielen Farbtönen. Blätter entfalten sich, Blumen blühen, Früchte wachsen. Das Wasser bleibt meist unsichtbar, versickert in der Erde, wird von den Wurzeln aufgenommen und steigt durch Stämme und Halme empor. Besonders deutlich wird das an einem Bach. Direkt an seinen Ufern wächst alles dicht und üppig. Gräser, Moose und Farne bilden ein grünes Band, das dem Lauf des Wassers folgt. Die Bäume spenden Schatten und selbst an heißen Tagen bleibt die Luft dort kühler und frischer.



Doch in einem trockenen Sommer verändert sich das Bild. Das kräftige Grün, das wir gewohnt sind, weicht immer mehr einem matten Gelb und Braun. Die Wiesen wirken ausgebleicht, die Erde wird hart und rissig, Pflanzen lassen ihre Blätter hängen und der eine oder andere Bach versiegt. Plötzlich sehen wir, was das Wasser die ganze Zeit für uns getan hat.

Vielleicht gleicht auch unser Leben manchmal einem solchen trockenen Sommer wie dieses Jahr. Es gibt Zeiten, in denen unsere Kräfte schwinden, Freude und Hoffnung ihre Farbe verlieren. Wir funktionieren noch, aber innerlich fühlen wir uns ausgedörrt. Dann brauchen wir eine Quelle, aus der wir neu schöpfen können.

Jesus spricht von einem Wasser, das mehr vermag, als nur den Durst des Körpers zu stillen. Im Gespräch mit der Frau am Jakobsbrunnen nennt er es „lebendiges Wasser“. Wer von diesem Wasser trinkt, sagt Jesus, wird in sich eine Quelle haben, die in das ewige Leben fließt. Dieses lebendige Wasser ist die Nähe Gottes, die Jesus uns schenkt. Es ist seine Liebe, die unsere innere Dürre erreicht, unsere Hoffnung erneuert und uns neue Lebenskraft gibt.

Jesus verspricht uns kein Leben ohne Hitze, Trockenheit oder schwere Zeiten. Doch er lädt uns ein, mit ihm verbunden zu bleiben – wie eine Pflanze, deren Wurzeln bis zum Wasser reichen. Selbst wenn an der Oberfläche vieles trocken und kraftlos erscheint, kann in der Tiefe neues Leben wachsen. Seine Quelle versiegt nicht, auch wenn unsere eigenen Kräfte erschöpft sind. „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“, ruft Jesus. Seine Einladung gilt allen, die sich nach Trost, Vergebung, Hoffnung und einem neuen Anfang sehnen. Wir müssen unsere innere Trockenheit nicht verbergen. Wir dürfen mit unserem Durst zu ihm kommen.

Der trockene Sommer erinnert daran, dass Leben nicht selbstverständlich ist. Er lässt uns das Wasser neu schätzen – jeden Regentropfen, jeden Bach und jede Quelle. Zugleich lädt er dazu ein, nach unseren eigenen Quellen zu fragen: Woraus schöpfen wir Kraft? Wo suchen wir Hoffnung? Und lassen wir uns von Jesus mit dem lebendigen Wasser beschenken?

Wo Wasser fließt, kehrt das Leben zurück. Die Erde wird weich, Samen beginnen zu keimen, Blätter richten sich auf. Aus dem Gelb wächst wieder Grün. Darin liegt eine leise Verheißung: Auch nach Zeiten der Dürre kann neues Leben entstehen. Denn Christus, das lebendige Wasser, vermag auch das, was in uns trocken geworden ist, neu zu beleben.

Gerald MacDonald